

Gottesdienst an Sonntag Judika

Gedanken zum Einstieg

Unter normalen Umständen wären heute zahlreiche Jubelkonfirmandinnen und Jubelkonfirmanden in die Kirche eingezogen. Wir hätten viele Jahrzehnte Konfirmationsjubiläum gefeiert und uns an das JA zum Glauben erinnert. Auch wenn wir dies heute nicht feiern können, so dürfen wir uns doch Gottes Segen gewiss sein, der die jungen Menschen von damals auch heute noch begleiten möge. Denn Gott lässt das „ABER wir können heute gar nicht feiern“ nicht stehen, sondern will uns in der Hoffnung stärken, die mit Ostern in diese Welt kommt.

Der Sonntag war früher der klassische Konfirmationssonntag – mitten in der Fastenzeit. Ein Sonntag, an dem es darum geht JA zu sagen – zum Glauben, zur Gemeinschaft, zur Nachfolge. Es geht um das Vertrauen auch in schweren Momenten des Lebens auf Gottes Gerechtigkeit zu bauen.

Votum

In seinem Namen kommen wir zusammen – im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. AMEN

Lied: EG 452 Er weckt mich alle Morgen

Psalm 43

Der Judika hat seinen Namen von den Anfangsworten aus Psalm 43 „verschaffe mir Recht“. Der Psalmbeter erlebt die Ungerechtigkeit auf dieser Welt und wendet sich an Gott – mit seiner Wahrnehmung dessen, was verkehrt läuft, mit seinen Fragen, seiner Ratlosigkeit, mit der Bitte um Gottes Geleit, mit dem Vertrauen, dass Gott alles zu einem guten Ende führen wird.

Verhilf mir zu meinem Recht, Gott!

Vertritt mich vor Gericht gegen das Volk,
das sich nicht an deine Gebote hält!

Rette mich vor falschen und bösen Menschen!

²Denn du bist der Gott, der meine Zuflucht ist!

Warum hast du mich verstoßen?

Warum muss ich so traurig durchs Leben gehen,
bedrängt von meinem Feind?

³Sende dein Licht und deine Wahrheit!

Sie sollen mich sicher führen.

Sie sollen mich zu dem Berg bringen,
wo dein Heiligtum ist – deine Wohnung.

⁴Dann will ich vor den Altar Gottes treten,
vor Gott, der mich mit Jubel und Freude erfüllt.

Zur Musik der Leier will ich dir danken,
Gott, du mein Gott.

⁵Was bist du so bedrückt, meine Seele?

Warum bist du so aufgewühlt?

Halte doch Ausschau nach Gott!

Denn bald werde ich ihm wieder danken.

Wenn ich nur sein Angesicht schaue,
hat mir mein Gott schon geholfen.

Gebet

Gott, so vieles geschieht in dieser Welt, das wir nicht verstehen. So viele Herausforderungen sind zu meistern. Manches enttäuscht mich oder macht mich wütend. Manches macht mich ratlos oder scheint mich zu überfordern. ABER Du bist an meiner Seite. Lehre mich zu unterscheiden, was ich tun und was ich nicht leisten kann und was ich voll Vertrauen in Deine Hände abgeben darf. Zeige mir, was in mir steckt und wie ich meine Möglichkeiten im Miteinander einbringen kann. Die Welt braucht Dich – Dein Recht, Deine Gerechtigkeit, Deinen Beistand und Deinen Geist. Begleite uns und gib uns Kraft auf unserem Weg, bei dem wir sicher sein dürfen, dass Du ihn mitgehst. AMEN.

Lied EG 97 Holz auf Jesu Schultern

Impuls

Heute fragen wir „JA, ABER kann ich das denn überhaupt?“ Diese Fragestellung begegnet uns auch in der Bibel immer wieder. Menschen werden in die Nachfolge berufen, bekommen einen Auftrag, begegnen

Herausforderungen, müssen Prüfungen meistern oder mit neuen Lebenssituationen zurechtkommen. Die Menschen, von denen die Bibel spricht gehen ganz unterschiedlich mit diesen Situationen um. Gleich zu Beginn scheitert die Menschheit daran sich nicht in Versuchung führen zu lassen. Zahlreiche Geschichten erzählen von Schuld und Regelübertreten, von Größenwahn und Selbstüberschätzung. Manch biblischer Held zeugt von Vertrauen und Glaubensgewissheit und andere laufen erstmal vor der Aufgabe davon, die Gott ihnen aufträgt. Wir lesen von Leugnern und Verrätern, von Bekennern und Menschen mit Sinneswandel.

Die Psalmen spiegeln die menschlichen Gefühle und Erlebnisse wider, klagen, loben, fragen, danken und bringen das alles vor den richtigen Adressaten. Mit dem, was sie umtreibt und bewegt kommen sie im Gebet vor Gott.

Denn auch die Psalmbeter wissen - Gott begegnet den Menschen, ER lässt sie Wege gehen und begleitet sie. ER ermöglicht Neuanfänge, bestärkt die Seinen in ihrem Tun oder lehrt auf unterschiedliche Weise, was verkehrt läuft im Leben, wo neue Wege eingeschlagen werden sollten. Immer aber ist Gott dabei. ER befähigt, ER segnet, ER hört zu, ER ist ansprechbar.

Jeremia - zu jung, zu alt, zu ...

Einer von denen, die Gott beauftragt, ist Jeremia. Hören wir, was er uns über sein Zwiegespräch mit Gott zu berichten weiß:

⁴Da kam das Wort des Herrn zu mir:⁵»Bevor ich dich im Mutterleib geformt habe, kannte ich dich. Bevor du von deiner Mutter geboren wurdest, warst du schon heilig für mich. Zum Propheten für die Völker habe ich dich bestimmt.«
⁶Ich antwortete: »Ach, mein Gott und Herr, ich kann nicht gut reden! Denn ich bin noch zu jung.«⁷ Doch der Herr erwiderte:»Sag nicht, dass du zu jung bist, sondern geh, wohin ich dich sende! Und verkünde alles, was ich dir auftrage!⁸ Fürchte dich nicht vor ihnen, denn ich bin mit dir und werde dich retten!«— So lautet der Ausspruch des Herrn.

Jeremias „JA, ABER“ ist laut und deutlich zu vernehmen. Was soll er denn schon ausrichten können – in seinem Alter? Viel zu jung, zu unerfahren. Wie

soll ausgerechnet er das Unrecht ansprechen, das da geschieht? Jemand, der solch eine Aufgabe übernehmen muss, sollte doch mit allen Wassern gewaschen sein, eine gewisse Lebenserfahrung und ein sicheres Auftreten mitbringen. Fehlt es ihm nicht an Kompetenz, an Status, Ansehen, vor allem aber an Selbstbewusstsein und Mut? Doch Gott macht klar, das Alter spielt keine Rolle. Die Berufung ist wichtig. Niemand ist zu jung oder zu alt, um das Richtige zu tun. Gott sagt: „Fürchte Dich nicht vor ihnen, denn ich bin mit Dir und werde Dich retten!“ Die Kraft Gott, die Jeremia befähigt, als Prophet das Unrecht auszusprechen, ist am Ende größer als die Angst, als die Unsicherheit, als die Zweifel – Kann ich das denn überhaupt?

Hiob – im Leid

Einer von denen, die tadellos leben und dennoch Leid erfahren und dieses Leid laut und deutlich zur Sprache bringen, hinterfragen und klagen – das ist Hiob. Was muss er nicht alles durchmachen? Krankheit und Tod treten in sein zuvor nahezu perfektes Leben und stellen auf einmal alles in Frage. Hiob versteht die Welt nicht mehr. Und doch hält er an Gott fest und ist sich sicher: Der Einzige, der Recht und Gerechtigkeit wiederherstellen kann, der Einzige, der wirklich Heilung und Rettung aus seinem Leid bringen kann – das ist allein Gott.

Hiob 19,19-25

¹⁹Meine engsten Freunde verabscheuen mich. Sogar diejenigen, die mir am liebsten sind, stehen mir feindselig gegenüber.

²⁰Meine Haut klebt nur noch an den Knochen. Nur das nackte Leben ist mir noch geblieben.

²¹Habt Mitleid, habt Mitleid mit mir, ihr seid doch meine Freunde! Denn Gott hat mich mit diesem Unglück geschlagen.

²²Warum verfolgt ihr mich, wie Gott es tut? Wann hört ihr endlich auf, mich zu zerfleischen?

²³Ach, wenn ich mir doch wünschen könnte, dass meine Verteidigungsrede aufgeschrieben wird – wie bei einer Inschrift, die man in den Stein ritzt!

²⁴Mit einem Meißel soll man sie in den Fels hauen und ihre Buchstaben mit Blei ausgießen.

²⁵Ich weiß ja doch, dass mein Erlöser lebt. Als mein Anwalt wird er auf der Erde auftreten und zum Schluss meine Unschuld beweisen.

²⁶Mit zeretzter Haut stehe ich hier. Abgemagert bin ich bis auf die Knochen. Trotzdem werde ich Gott sehen.

²⁷Ich werde ihn mit meinen Augen sehen, und er wird für mich kein Fremder sein. So wird es sein, auch wenn ich schon halb tot bin.

Hiob spürt, Menschen kommen an ihre Grenzen – körperlich an die Grenze ihrer Kraft, geistig an die Grenze ihrer Vorstellungskraft, menschlich an die Grenze ihrer Möglichkeiten. Auch Hiob selbst ist am Ende. Seine Not ist mit Händen zu greifen. Er klagt, bringt sein Leid zur Sprache und lässt raus, was ihn bewegt, was ihn beschwert, was er nicht verstehen kann. Wer von uns könnte es ihm verdenken? Wie groß muss die Not sein, dass Hiob solch eine Klage anstimmt? Lange Zeit habe ich mit Hiob gerungen – dieser biblischen Erzählung, die auf der einen Seite ungerecht und unzumutbar ist, die mich auf der anderen Seite aber auch staunen lässt, wie ein Mensch das alles aushalten kann. Versöhnt hat mich eine ganz wichtige Erkenntnis – Hiob lästert nicht, er hört nicht auf zu glauben, er zweifelt nicht daran, dass es Gott gibt. Mit allem, was ihn umtreibt, wendet er sich ganz direkt an Gott. JA, das Leid ist groß. JA, die Klage ist laut, ABER kann ein Mensch so etwas aushalten? Hiob kann, weil er sich ganz sicher ist, dass Gott auch mitten im Leid an seiner Seite steht – ansprechbar und erreichbar ist. Hiob setzt alles auf die einzig richtige Karte. JA, ABER er kann das schaffen, aber nur in der Gewissheit, die er ausspricht: „Ich weiß, dass mein Erlöser lebt.“

Ich und mein JA, ABER

Wenn wir das nur auch immer so überzeugt sagen könnten. Wir kennen das Klagen – gerade in den vergangenen Monaten ist es an vielen Stellen immer lauter geworden. Die Klage, die hinter verschlossener Tür rausgeheult wird oder in Gesprächen mit vertrauten Personen auch mal ausgesprochen wird. Die Fragen nach dem „Warum“, die mir als Pfarrerin immer wieder begegnen und die ich nicht zu beantworten vermag, die ich nur mit aushalten kann. Die Klage, die sich in Wut oder in Verzweiflung verwandelt.

Obwohl so laut und deutlich wie Hiob sprechen die Not und das Leid in der Regel die wenigsten aus. Ich meine nicht die Politiker, Wissenschaftler oder die Aktivisten, die die Fehler im Umgang mit der Pandemie anprangern oder für Klimaschutz auf die Straße gehen.

Ich meine, das ganz persönlich erfahrene JA, ABER kann ich das überhaupt?
Kann ich das Leid aushalten?

Kann ich die Herausforderung, die Aufgabe, die mir zugeordnet wurde, meistern?

Kann ich meine Angst überwinden?

Kann ich den Mut finden, den nächsten Schritt zu tun?

Kann ich trotz Schuld vergeben?

Kann ich dem anderen wieder in die Augen – trotz der Verletzung, die passiert ist.

Kann ich der Zukunft entgegensehen, auch wenn ich mich in meiner Existenz bedroht fühle?

Kann ich Unrecht ansprechen ohne mich angreifbar zu machen?

Kann ich an einen liebenden und gerechten Gott glauben, obwohl so viele Fragen offen sind?

JA, ABER kann ich das überhaupt?

Jesus – im Bewusstsein, welchen Weg er gehen muss

JA, sagt der EINE, der das Leid unter den Menschen nicht nur sah, sondern selbst erlitten hat.

JA, sagt der EINE, der Gottes Vergebung nicht nur predigte, sondern für uns Menschen bis in den Tod ging.

JA, sagt der EINE, der trotz allem, was ich Mensch nicht leisten kann, an mir festhält.

JA; sagt der EINE, der allem Leid, allen unbeantworteten Fragen, aller Angst, aller Mutlosigkeit, aller Ungerechtigkeit eine lebendige Hoffnung entgegenhält.

GOTT wird Mensch, um auf unsere oft gestellte Frage JA, ABER kann ich das überhaupt? Ein bedingungsloses JA zu antworten. JA, ICH BIN DOCH BEI DIR ALLE TAGE BIS AN DER WELT ENDE. AMEN.

Lied EG 329 Bis hierher hat mich Gott gebracht

Fürbitten

Wir bitten für alle, die leiden, dass Du ihnen Heil und Trost schenkst.

Wir bitten für alle, die Abschied nehmen mussten, dass Du sie in der Hoffnung stärkst.

Wir bitten für alle, die sich verlassen fühlen oder verzweifelt sind, dass Du sie Deine Nähe und Deinen Beistand spüren lässt.

Wir bitten für alle, die sich nichts zutrauen, dass Du sie stärkst und Mut zusprichst.

Wir bitten für alle, die es alleine nicht schaffen, dass sie starke Helfer und Fürsprecher an ihrer Seite finden.

Wir bitten für alle, die sich für Deine Gerechtigkeit einsetzen, dass Du sie mit Weisheit beschenkst.

Wir bitten für die Frauen und Männer, die heute Jubelkonfirmation gefeiert hätten, dass Du sie auch weiterhin mit Deinem Segen begleitest.

Wir bitten für die Jugendlichen, die dieses Jahr konfirmiert werden, dass Du sie in ihrem JA zum Glauben stärkst.

Wir bitten für Junge, Alte und alle Zwischendrin, dass Du ein gutes Miteinander und einen guten Austausch schenkst.

Wir bitten für uns mit all dem, was uns ganz persönlich bewegt und beten als Deine Kinder

Vaterunser

Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

Amen.

Lied: EG 526 Jesus meine Zuversicht

Segen

Der Herr segne Euch und behüte Euch.

Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über Euch und sei Euch gnädig.

Der Herr hebe sein Angesicht über Euch und gebe Euch Frieden.

Bleiben Sie behütet!

Musik zum Ausgang **Orgel**